InKonstellation

Ausbildungsakademie

2022/2023

ABSCHLUSSARBEIT
Systemische Coaching Ausbildung

THEMA

„Coaching und Recht – Rahmenbedingungen und Herausforderungen“

Copyright M. Dipper

Verfasser: **Matthias Dipper**
Kurs: Systemischer Coach
Ausbildungszeitraum: Oktober – Juni 2023

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung und Hinweise S.1

II. Coaching: Definition und Abgrenzung

1. Was ist Coaching S.3
2. Abgrenzung von Therapie und Beratung S.4

III. Rahmenbedingungen für Coaches

1. Gesetzliche Grundlagen und Regelungen S.5
2. Rechtliche Themen und Fragestellungen S.6
3. Vertragsgestaltung S.6
4. Rechtliche Pflichten und Verantwortlichkeiten von Coaches S.7
5. Haftungsrisiken und Versicherung S.7
6. Datenschutz S.7
7. Professionelle Nutzung sozialer Medien S.8
8. Steuerliche Aspekte S.9
9. Coaching-Ausbildungen und Zertifizierungen S.9
10. Verbände und Organisationen S.10

IV. Fazit und Ausblick

1. Key Take-aways S. 11
2. Ausblick auf zukünftige Entwicklungen und Herausforderungen im Coaching-Bereich S.11

Copyright M. Dipper

I. Einleitung und Hinweise

Coaching ist ein weitgehend berufsrechtlich ungeschützter Tätigkeitsbereich, bei dem es dennoch rechtliche Rahmenbedingungen bzw. Abgrenzungen im Hinterkopf zu halten gilt – und zwar sowohl bei der Vorbereitung einer Tätigkeit als Coach als auch bei der Durchführung von Coachings.

Im Folgenden werden einige der hier vorgestellten Themen grob angerissen, was eine eigene oberflächliche Einordnung in der eigenen Befassung anstoßen soll. Sie erhebt ausdrücklich keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

Diese Arbeit stellt keine Rechtsberatung dar und ersetzt nicht die spezifische Beratung bei einem(r) zugelassenen Rechtsanwalt/In oder Steuerberater/In. Es ist wichtig, sich über die geltenden Gesetze und Regulierungen vor Ausübung der Tätigkeit als Coach zu informieren bzw. damit zu befassen und die eigenen Aktivitäten im Einklang mit den rechtlichen Vorgaben auszuüben.

Auch ist dies ausdrücklich keine wissenschaftliche Arbeit bzw. nach rechtswissenschaftlichen Grundsätzen erarbeitete Abhandlung, sondern soll lediglich eine Anregung für eine weitergehende Befassung mit den jeweiligen Themen bieten. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf eine genderneutrale Sprache verzichtet.

II. Coaching: Definition und Abgrenzung

1. Was ist Coaching:

Aus der Vielzahl der Antworten auf eine internetbasierte Suchanfrage, was Coaching sei, werden zwei exemplarisch herausgegriffen, um den Spannungsbogen bereits in der einfachen Frage nach dem Sinn und Zweck dieser Tätigkeit kurz anzureißen. Es wird deutlich, dass es offensichtlich keine einheitliche oder allgemein gültige Definition gibt:

„Coaching ist die professionelle Beratung, Begleitung und Unterstützung von Personen mit Führungs- / Steuerungsfunktionen und von Experten in Unternehmen / Organisationen.“ [1]

Copyright M. Dippel

„Systemisches Coaching bezeichnet ein Beratungsformat zur Unterstützung bei alltäglichen Fragen der persönlichen Lebensführung im beruflichen und privaten Bereich. Der Begriff Coaching wird als Sammelbegriff für unterschiedliche Settings verwendet (z. B. Einzelcoaching, Karrierecoaching, Teamcoaching, Businesscoaching, Projektcoaching).“[2]

Mein Verständnis von Coaching ist eine professionelle Form der Unterstützung, bei der ein Coach eine Einzelperson oder eine Gruppe dabei unterstützt, ihre (!) Ziele zu identifizieren, ihr volles Potenzial zu entfalten und positive Veränderungen in ihrem Leben oder in ihrem beruflichen Umfeld zu bewirken.

Dabei ist es gerade vor dem Hintergrund der Unbestimmtheit in der Begrifflichkeit wichtig, das Coaching von anderen ähnlichen professionellen Tätigkeiten wie Psychotherapie und Beratung abzugrenzen.

Im Coaching fungiert der Coach als neutraler (Prozess)Begleiter des Klienten bei der Erreichung seiner Ziele, die ohne Anwendung des spezifischen Fachwissens als Coach nicht oder jedenfalls nur wenig aussichtsreich bzw. mühsam erreicht werden können. Der Klient wird dabei unterstützt, sein eigenes Denken, seine Ressourcen und sein Potenzial zu erkennen und zu nutzen. Der Blick des Coaches ist dabei in erster Linie zukunftsbezogen und lösungsorientiert. Coaching ist somit keine Therapie, auch wenn dieser Begriff nicht geschützt ist und die Methoden insbesondere in der hypno-systemischen Beratung Ähnlichkeiten aufweisen.

2. Abgrenzung von Therapie und Beratung:

Im Gegensatz dazu konzentriert sich die Psychotherapie in der Regel auf die Behandlung psychischer Erkrankungen, die oft auf vergangene Ereignisse und deren Auswirkungen auf das gegenwärtige Leben des Klienten abzielt. Der „Psychotherapeut“ ist ein gesetzlich geschützter Titel, der seit Inkrafttreten des Psychotherapeutengesetzes von 1999 an eine mehrjährige, staatlich geregelte Weiterbildung gebunden ist. Ein Psychotherapeut hat wie ein Arzt die sog. Approbation als staatlich anerkannte Zulassung zur Ausübung der Heilkunde. Es gilt daher Klienten, die Hinweise auf psychische Erkrankungen oder Abhängigkeitserkrankungen mitteilen, an die dafür ausgebildeten und zugelassenen Berufsstände zu verweisen.

Copyright M. Dipper

Coaching ist auch von Beratung abzugrenzen, die zwar ähnlich dem Fachwissen des Coaches auf eine spezifische Expertise in einem bestimmten Bereich zielt, wie zum Beispiel Karriereberatung oder Unternehmensberatung. Allerdings ist der wesentliche Unterschied, dass Berater Ratschläge, Lösungen und Empfehlungen geben, um Probleme zu lösen oder Entscheidungen zu treffen.

Die Abgrenzung zwischen Coaching, Psychotherapie und Beratung kann also nicht immer eindeutig sein, da es Überschneidungen geben kann. Es ist wichtig, diese Unterschiede aber auch die Grenzen der eigenen Kompetenzen und Verantwortlichkeiten als Coach zu kennen und gegebenenfalls bei Bedarf an geeignete Fachkräfte wie Therapeuten oder Berater zu verweisen.

III. Rahmenbedingungen für Coaches

1. Gesetzliche Grundlagen und Regelungen:

In Deutschland gibt es keine gesetzlichen Voraussetzungen, um Coach zu werden. Das bedeutet, dass jeder theoretisch als Coach arbeiten kann, unabhängig von seiner Ausbildung oder Erfahrung.

Allerdings kann eine Zertifizierung durch einen anerkannten Coaching-Verband wie zum Beispiel dem Deutschen Bundesverband Coaching e.V. (DBVC), dem Deutschen Coaching Verband e.V. (DCV) oder der European Coaching Association (ECA) dazu beitragen, das Vertrauen und die Glaubwürdigkeit bei potenziellen Kunden zu erhöhen. Eine solche Zertifizierung kann auch als Nachweis für bestimmte Ausbildungsstandards und Qualitätsmerkmale dienen.

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass eine Zertifizierung keine rechtliche Voraussetzung ist, um als Coach zu arbeiten. Es gibt auch erfolgreiche Coaches, die nicht zertifiziert sind, aber über langjährige Erfahrung und Expertise im Coaching-Bereich verfügen.

Unabhängig davon, ob man sich zertifizieren lässt oder nicht, ist es wichtig, als Coach eine fundierte Ausbildung und Erfahrung im Coaching-Bereich zu haben und eine kontinuierliche Weiterbildung und Supervision durchzuführen, um die eigene Arbeit ständig zu reflektieren und zu verbessern.

Copyright M. Dipper

2. Rechtliche Themen und Fragestellungen:

Es gibt zwar keine spezifischen gesetzlichen Vorschriften, die sich ausschließlich auf das Coaching beziehen, dennoch gelten allgemeine rechtliche Grundsätze und Regelungen, die für Coaches relevant sind.

Coaches sollten sich bewusst sein, dass es im Kontext ihres Tätigkeitsfeldes etwa bei der Anbahnung und Durchführung eines Vertragsverhältnisses gesetzliche Bestimmungen gibt, die ihre Tätigkeit beeinflussen können. Dazu gehören insbesondere zivilrechtliche Vorschriften (z.B. für den vertragsrechtlichen Bereich der Anbahnung, Durchführung und Abwicklung von Geschäftsbeziehungen) und das Datenschutzrecht, aber auch rechtliche Bestimmungen und Gesetze rund um Gestaltung und Nutzung von eigenen Web-Sites einschließlich Online-Marketing wie Newslettern, Blogs, Podcasts – hier sind z.B. Fragen des Urheberrechts, Markenrechts, Wettbewerbsrechts, Medienrechts relevant.

3. Vertragsgestaltung:

Bei Nutzung eines individuellen Coaching-Vertrag, der die Zusammenarbeit des Coachs mit den Klienten regelt und sowohl die Rechte als auch die Pflichten der Vertragsparteien festlegt, stellen sich Fragen, die für beide Seiten rechtssicher geklärt werden sollten, z.B. Leistungsumfang, Vergütung, Krankheitsfälle, Format, Haftungsbeschränkung auf das erforderliche Maß etc..

Sollte ein Coach Workshop- oder Seminarformate anbieten, empfiehlt sich ebenfalls der Einsatz eines entsprechenden Vertrages – insbesondere bei der Durchführung für Unternehmen. Zu klären wären dort neben Vergütungsfragen auch Ziel, Umfang und ggf. Ablauf der Unterstützungsformate sowie Örtlichkeiten und Verpflegung sowie Regelungen zum Ausfall bei Krankheit etc.

Häufig werden auf Websites Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) eingesetzt, dabei ist jedoch Sorgfalt und rechtliche Expertise geboten - AGB sind vorformulierte Verträge, die wichtige individuelle Vertragsbedingungen enthalten und dem Kunden zur Kenntnisnahme und Einwilligung vorgelegt werden können. Das kann sowohl bei Einzel- oder Gruppencoachings als auch

Copyright M. Dörker

bei einem professionellen Wirken als Trainer oder Veranstalter von Workshops oft eine Rolle spielen.

4. Rechtliche Pflichten und Verantwortlichkeiten:

Coaches haben Pflichten und Verantwortlichkeiten gegenüber ihren Klienten. Dazu gehören unter anderem die (gerade bei Berufsanfängern im Coaching-Bereich sicherlich tendenziell erhöhte) Sorgfaltspflicht, die Vertraulichkeitspflicht, ggf. auch die Aufklärungspflicht zur Abgrenzung von Coaching zu anderen Formen der Unterstützung, es gilt daher umso mehr die Grenzen der eigenen Kompetenzen zu erkennen und kennen. Dazu erscheint es in diesem Kontext ratsam, sich auch über die ethischen Richtlinien und Standards der je nach Zertifizierung relevanten Coaching-Verbände zu informieren und diese in der eigenen Praxis zu beachten.

5. Haftungsrisiken und Versicherung:

Coaches können bestimmten zivilrechtlichen bis hin zu strafrechtlichen Haftungsrisiken ausgesetzt sein, insbesondere wenn es zu Schäden oder negativen Auswirkungen für die Klienten durch das Coaching oder im Zusammenhang mit dem Coaching kommt (etwa Unfälle in den Räumlichkeiten des Coachs). Es ist daher wie für jeden Selbständigen ratsam, eine Berufs- und ggf. Betriebshaftpflichtversicherung abzuschließen, um mögliche Haftungsansprüche abzudecken und sich vor finanziellen Risiken zu schützen.

6. Datenschutz:

Coaches sollten in der heutigen Zeit insbesondere ein Augenmerk auf die rechtlichen Aspekte des Umgangs mit personenbezogenen Daten im Coaching-Prozess haben. Hier greift die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), die bestimmte Vorschriften zum Schutz personenbezogener Daten festlegt und

Copyright M. Dinger

dabei insbesondere rechtssicheren Umgang bei Speicherung und Nutzung erfordert. „Personenbezogene Daten sind alle Informationen, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare lebende Person beziehen. „Beispiele für personenbezogene Daten sind Name und Vorname, eine Privatanschrift, eine E-Mail-Adresse, eine IP-Adresse, eine Cookie-Kennung*, (…)“[3] Auch bei der Gestaltung einer Homepage sind datenschutzrechtliche Bestimmungen zu beachten und gilt es entsprechend rechtssichere Hinweise im Sinne einer Datenschutzerklärung an die Besucher der Homepage zu geben sowie ggf. Einwilligungen für den Einsatz von Cookies einzuholen.

7. Professionelle Nutzung sozialer Medien:

Bei Blogs und sonstigen Beiträgen in sozialen Medien zum Thema Coaching aber auch auf der eigenen Homepage sind bestimmte rechtliche Aspekte zu beachten, wovon nachfolgend einige (nicht abschließend) aufgeführt werden:

Es ist darauf zu achten, keine urheberrechtlich geschützten Inhalte, wie Texte, Bilder oder Videos, ohne die ausdrückliche Erlaubnis des Urhebers zu verwenden oder ohne eigene Rechte daran zu besitzen. Das ist gerade bei der oft bildlich unterlegten Beschreibung oder dem Angebot von Tools und Interventionen oftmals eine Grauzone, in der zur eigenen Haftungsabsicherung Sorgfalt vor unbelegten Zitaten oder der Verwendung von nicht autorisierten Grafiken und Texten geboten ist.

Gemäß Telemediengesetz besteht die Verpflichtung, ein Impressum auf einer Webseite oder im Zusammenhang mit einem Blog anzugeben, wenn man geschäftsmäßig tätig ist oder wenn der Blog kommerzielle Zwecke verfolgt. – was bei einer professionellen Coaching-Tätigkeit mehrheitlich, jedenfalls aber im Seminar- und Workshopgeschäft wohl stets anzunehmen sein dürfte. Das Impressum sollte bestimmte Informationen wie Namen, Anschrift, Kontaktdaten und gegebenenfalls Umsatzsteuer-Identifikationsnummer enthalten.

Wenn in Beiträgen Produkte oder Dienstleistungen beworben werden oder Kooperationen mit Unternehmen bestehen, sollte dies entsprechend gekennzeichnet werden. Die Kennzeichnung muss deutlich und eindeutig erkennbar sein, beispielsweise durch den Hinweis "Werbung" oder "Anzeige". Verstöße gegen die Kennzeichnungspflicht können als unlauterer Wettbewerb angesehen werden.

Copyright M. Dipper

Auch sind hier beim Umgang mit personenbezogenen Daten die geltenden Datenschutzbestimmungen, insbesondere die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), zu beachten. Es sollte sichergestellt sein, dass z.B. bei Nennung von Personen die Einwilligung der betroffenen Personen für die Verarbeitung ihrer Daten vorliegt.

Außerdem sollten Beiträge keine rechtswidrigen Inhalte enthalten, etwa wie diffamierende, beleidigende, rassistische oder diskriminierende Äußerungen. Ebenso sollte die Verbreitung von falschen Informationen oder der Hinweis, Aufruf etc. zu rechtswidrigen Handlungen vermieden werden.

8. Steuerliche Aspekte:

Die steuerlichen Fragen im Zusammenhang mit der Ausübung eines geschäftsmäßigen – also auf Vergütung angelegten – Tätigkeit als Coach sind sorgfältig mit dafür qualifizierten Beratern zu besprechen. Ob die Tätigkeit als Coach als sogenannter freier Beruf oder anmeldepflichtiges Gewerbe einzustufen ist, obliegt allein dem zuständigen Finanzamt. Dieses wird in diesem Kontext die genauen Umstände der Coaching-Tätigkeit prüfen und bewerten. In diesem Zusammenhang kann es eine Rolle spielen, ob eine Ausbildung zum systemischen Coach nach anerkannten Maßstäben vorzuweisen ist, die die Tätigkeit dann in die Nähe von Diplom-PsychologInnen rücken könnte, was dann für eine Einordnung als freier Beruf sprechen könnte. Aber gerade beim Anbieten von Workshops oder Seminaren ist es dringend geboten sich vorab zu informieren.

9. Coaching-Ausbildungen und Zertifizierungen

Wie bereits ausgeführt, gibt es keine gesetzlichen Voraussetzungen oder Prüfungsverpflichtung, um sich Coach nennen zu können bzw. die Voraussetzung für eine die praktische Ausübung einer Tätigkeit als Coach sind. Allerdings ist in jeder Hinsicht eine fundierte Ausbildung im Coaching-Bereich entscheidend und auch geboten vor dem Hintergrund der Sorgfaltspflichten gegenüber Klienten, um professionell als Coach tätig zu werden. In Deutschland gibt es eine Vielzahl an Ausbildungsmöglichkeiten, die Coaching-Ausbildungen

Copyright M. Dipper

anbieten bzw. Coaches dabei unterstützen, Wissen zu erwerben und Fähigkeiten zu erweitern.

Da es in Deutschland auch (noch?) keine einheitliche gesetzliche Regelung für die Anerkennung von Coaching-Ausbildungen und -Zertifizierungen gibt, legen verschiedene Coaching-Verbände und -Organisationen Standards und Kriterien für die Qualität von Ausbildungen und Zertifizierungen fest.

10. Verbände und Organisationen:

Zu den Verbänden in Deutschland gehören (*rein exemplarisch und ohne Bewertung oder den Anspruch auf Vollständigkeit*) der Berufs- und Fachverband für Coaches und Trainer Deutscher Verband für Coaching und Training (DVCT, der Deutsche Coaching Verband (DCV), im internationalen Bereich die International Coach Federation (ICF), die mit knapp 50.000 Mitgliedern der weltweit größte Coaching-Verband ist und insbesondere bei Konzernen und internationaler Tätigkeit aufgrund hoher Akkreditierungs- und Zertifizierungsstandards eine gewisse Reputation genießt.

Die Mitgliedschaft in solchen Verbänden kann somit die Glaubwürdigkeit und Reputation eines Coaches stärken, allerdings ist nach meinem Dafürhalten insbesondere die Einhaltung von Ethikrichtlinien und Berufsethik entscheidend, um Vertrauen und Integrität sowie Professionalität im Coaching zu gewährleisten. Die jeweiligen Coaching-Verbände spielen in jedem Fall eine wichtige Rolle bei der Förderung von Professionalität und Ethik im Coaching-Bereich, da sie – allerdings leider keineswegs einheitliche - Standards für die Ausbildung, Weiterbildung und Praxis von Coaches festlegen und ihren Mitgliedern ein Netzwerk bieten. Angesichts der fehlenden Rahmenbedingungen ist es aus meiner Sicht bei der Auswahl einer Coaching-Ausbildung für professionell tätige Coaches ratsam, auf die Anerkennung der Ausbildung durch anerkannte Verbände zu achten, da dies eine gewisse Qualitätssicherung und Orientierung bietet. Bei der Auswahl einer Coaching-Zertifizierung sollten somit neben den persönlichen Zielen insbesondere die individuellen und spezifischen Ausbildungs- bzw. Zertifizierungsvoraussetzungen sowie die Anforderungen des Coaching-Marktes, in dem ein Coach tätig sein möchte, bedacht werden. Dabei steht außer Frage, dass nicht alle guten Coaches zertifiziert sein müssen und dass die Qualität eines Coaches nicht ausschließlich von seiner Zertifizierung abhängt.

Copyright M. Dipper

IV. **Fazit und Ausblick**:

1. Key Take-aways:

Die Ausbildung zum Coach wie die Aufnahme einer Tätigkeit als Coach unterliegen keinen spezifischen gesetzlichen Bestimmungen, sollten aber durch eine fundierte und anerkannte Ausbildung unterfüttert sowie durch eine Zertifizierung bzw. Akkreditierung bei einem professionellen Berufs- und Fachverband für Coaching ergänzt werden, um professionell und im Sinne einer sich mehr und mehr ausformenden Berufsethik zum Wohle der Klienten wirken zu können. Die Grenzen der eigenen Möglichkeiten sollten dabei verantwortungsvoll gesehen und beachtet werden sowie Coachings gerade durch (Coaching)Berufsanfänger auf dem Boden der durch zertifizierte Ausbildungsangebote vermittelten anerkannten Methoden bleiben.

Die Tätigkeit als Coach berührt wie alle anderen Berufe auch eine Vielzahl von Rechtsgebieten und rechtlichen wie steuerlichen Fragestellungen, die bei einem auf Dauer und Gewinn angelegten Coaching-Geschäftsmodell eine Beratung durch rechtliche wie steuerliche Expertise ratsam erscheinen lassen bzw. je nach Ausformung der Tätigkeit sogar unbedingt geboten ist. Bei Unsicherheiten ist die Beratung oder Unterstützung durch Experten empfehlenswert, um die eigenen rechtlichen Verpflichtungen und Risiken zu verstehen und im eigenen wie im Interesse des Klienten professionell zu bewältigen.

2. Ausblick auf zukünftige Entwicklungen und Herausforderungen im Coaching-Bereich:

Im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen und Herausforderungen im Coaching-Bereich sind einige Trends und Themen zu beobachten, die auch Auswirkungen auf die rechtlichen Rahmenbedingungen haben können:

So wird mit der fortschreitenden Digitalisierung und der steigenden Bedeutung von Online-Kommunikation und -Arbeit auch das Online-Coaching immer relevanter. Dabei ergeben sich neue Herausforderungen in Bezug auf

Copyright M. Dinker

Datenschutz und Datensicherheit, aber auch Fragen der Haftung und Verantwortung können sich in diesem Kontext stellen, insbesondere bei emotional wirkenden Interventionen. Es ergeben sich aber auch viele neue Möglichkeiten der Kooperation mit Klienten, da es zunehmend Anbieter von Online-Coaching-Plattformen mit entsprechenden Kommunikationsformaten gibt.

Gerade für Coaching- Angebote im Unternehmenskontext werden Internationalität und Vernetzung aufgrund der zunehmend weltweit agierenden Unternehmen und Organisationen relevant. Hier ergeben sich neben Fragestellungen in Bezug auf die Anerkennung von Coaching-Ausbildungen und -Zertifizierungen insbesondere Fragen der interkulturellen Kompetenz und der Zusammenarbeit über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg.

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Grauzonen in der Coaching-Ausbildung wie Tätigkeit, setzen sich Coaching-Verbände und Organisationen zunehmend für einheitliche Qualitätsstandards und Zertifizierungen ein, um Qualität und Seriosität im Coaching-Bereich zu erhöhen. Hierdurch könnte sich eine stärkere Professionalisierung und (Selbst-)Regulierung des Coaching-Marktes abzeichnen, was möglicherweise perspektivisch auch Auswirkungen auf rechtliche Rahmenbedingungen im Sinne verfestigter Voraussetzungen für die Tätigkeit als Coach haben könnte.

Last but not least könnte sich auch der Fokus von Coaching-Prozesse und -Themen erweitern und so die Komplexität des Tuns bzw. Anforderungen an Coaches weiter steigern. Denkbar ist, dass es im Coaching-Bereich nicht mehr nur um eher klassische Themen wie Karriereplanung oder Persönlichkeitsentwicklung geht, sondern es ist zu beobachten, dass zunehmend auch komplexere Fragestellungen wie Nachhaltigkeit, Diversität und Digitalisierung im Coaching bearbeitet werden. Hier könnten dann zwar auch die Grenzen zur Beratung oder zu Trainings verschwimmen, in jedem Fall würden sich neue Möglichkeiten aber auch Anforderungen an die Kompetenz und Expertise von Coaches ergeben.

Insgesamt erachte ich den Coaching-Bereich als Wachstumsmarkt, der weiterhin dynamisch und innovativ bleibt und sich an gesellschaftliche Entwicklungen anpassen wird.

Es ist daher wichtig, dass auch die rechtlichen Rahmenbedingungen flexibel bleiben und sich Coaches kontinuierlich weiterentwickeln und fortbilden, wie über rechtliche Rahmenbedingungen pro-aktiv informieren, um den Anforderungen und Herausforderungen des Marktes gerecht zu werden.

Copyright M. Dipper

gez. Rechtsanwalt (Syndikusanwalt) Matthias Dipper

Heidelberg, im Mai 2023

Copyright M. Dipper

[1] Quelle: DBVC (www.dbvc.de/der-dbvc/defintion-coaching)
[2] Quelle. Wikipedia
[3] https://commission.europa.eu/law/law-topic/data-protection/reform/what-personal-data_de